

Kaum heisst vom naguib, dass er [...]

Autor(en): **Jüsp [Spahr, Jürg]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



kaum heißt's vom naguib, dass er — —
 schon ist er wieder eingesetzt,
 die schulter und das aug benetzt
 und man wird nass und nasser.

Jüsp

Curriculum vitae

Ein Mann ging stets auf Schusters Rappen zur Arbeit. Damals mußte er mit jedem Rappen rechnen. Später verbesserte sich seine Lage. Er erhielt einen Vertrauensposten und fuhr in einem Automobil, mit dem er unter günstigen Verhältnissen weit über hundert herausholen konnte. Auch im Geschäft holte er unter günstigen Verhältnissen manchmal weit über hundert heraus. Er wurde dadurch so reich, daß er nun zur Arbeit hätte fliegen können. Und er ist dann auch geflogen. RD

Dann doch lieber froh!

Die Waage wußte es zuerst – und bald hänselten auch die Freunde. Heiri, der gemütliche Heiri, setzte Jahrringe an und wurde rundlich. Etwas mußte geschehen – Heiri tat es und ging zur Rohkost über. Zog dürre Aprikosen aus dem kalten Wasser, aß Kohl vom Stiel und Gemüse, bis seine ganze Gemütlichkeit in sich zusammen fiel. Heiri hielt sich selbst nicht mehr aus, so traurig ward er. Da piift er aus runden Backen auf alle Linien und ging wieder zur Frohkost über ... pen.

Fare il ponte

Brückenschlagen, so nennt man im Tessin die angenehme Sitte, wonach man zwischen einem Sonntag und einem auf den Dienstag oder Freitag fallenden kirchlichen Feiertag frei machen darf. Es lohnt sich doch nicht, eines so vereinsamt zwischen Feiertagen liegenden Werktags wegen die Schulhäuser, Banken und Büros zu öffnen. Gar im Winter, wenn man selbst im milden südlichen Klima, extra nur für einen Tag allein heizen müßte. Ausfallen lassen ist viel einfacher. Und damit es nicht so gar negativ tönt, nennt man dieses Fallenlassen eben Brückenschlagen. Far'il ponte. Laßt uns Brückenschlagen von Feiertag zu Feiertag!

Da nun aber solche Feiertage am Dienstag oder Freitag änet dem Gott-hard etwas häufiger vorkommen als anderswo, bringt das für die Reisenden, die diesen schönen Brauch nicht kennen, oft unangenehme oder doch unvorhergesehene Störungen ihres Reiseprogramms mit sich. Man soll auf keinem öffentlichen Büro vorsprechen wollen, wenn grad «ponte» gemacht wird. Hat man dann so einen Brückenschlag zur Genüge genossen, so gerät man in Italien unweigerlich in einen der üblichen Streiks. Für den, der sich an süd-ländische Unbekümmertheit hinsichtlich Fahrpläne nicht anpassen kann, bringen diese häufigen Streiks wiederum Programmstörungen mit sich. Das schade der Fremdenindustrie, heißt es, und da Italien auf devisenbringende Ferien-reisende angewiesen ist, sucht man ge-mächlich nach einer Lösung.

Wie man nun offiziös vernimmt, sollen sich kürzlich Don Camillo und Peppone an den Grünen Tisch gesetzt haben, um eine Einigung zu finden. Man habe ohnehin grad über die Einführung der Fünftagewoche konferieren müssen. Im Interesse der Fremdenindustrie habe man sich nun auf eine regelmäßige Verteilung der kirchlichen Feiertage und auf eine kalendermäßige frühzeitige Festlegung der politischen Streiks geeinigt. Die getroffene Lösung ist ebenso ingenios wie einfach: Feiertage fallen in Zukunft alle auf den Dienstag und die Streiks immer auf den Donnerstag. Um diese ein bißchen nordisch anmutende strenge Ordnung etwas zu mildern, wird man auf das altbewährte Tessiner Rezept vom «fare il ponte» zurückgreifen und an den zwischen diesen Freitagen noch verbleibenden Werktagen jeweils die feiertägliche Brücke schlagen. Fac-ciamo il ponte! nü.

Bräuchlein

«Mit Steuern zahlen allein lassen sich keine Brände löschen», schrieb ein dörflicher Kommandant gereizt einem säumigen Feuerwehrmann und Wirt. Der legte dem Bußgeld unverzüglich einen Zettel bei: «Ich bin ganz Ihrer Meinung; wie könnte ich Ihnen sonst mein Bier verkaufen!» Zephyr